

Folge und ein sehr brauchbares Namen- und Sachregister. Das Werk ist religiös tiefer interessierten Laien sehr zu empfehlen und wird auch dem Theologen manche Dienste leisten. Eine Vergleichstafel der Parallelstellen von „Denzinger“ und „Neuner-Roos“ ist separat erschienen.

Dogma im Urtext. Kleines deutsches Urkundenbuch des christlichen Glaubens. Herausgegeben von Josef Neuner. (Veröffentlichung des Instituts für neuzeitliche Volksbildungssarbeit.) Kl. 8° (48). Regensburg 1938, Friedrich Pustet. Kart. RM. —.70.

Ein kleiner Auszug aus dem vorstehenden größeren Quellenwerk in deutscher Sprache! Hundertdreißig Sätze, wörtlich den amtlichen Urkunden kirchlicher Lehrverkündigung entnommen, sind zu einem knappen Abriß der katholischen Glaubenslehre zusammengefügt. Dazu kommen die wichtigsten Glaubensbekenntnisse, eine kurze Bemerkung über den Sinn dieser Zusammenfassung und genaue Quellennachweise.

Die wichtigsten Glaubensentscheidungen und Glaubensbekenntnisse der katholischen Kirche. Herausgegeben von Dr. Rudolf Peil. Kl. 8° (108). Freiburg i. Br. 1938, Herder. Kart. RM. 1.80, Leinen RM. 2.40.

Der Verfasser bietet uns einen kurzen deutschen Auszug aus dem bekannten Enchiridion von „Denzinger“, der zunächst als Hilfsbüchlein zu seinem „Werkbuch der katholischen Religion“ gedacht ist, aber auch darüber hinaus für jeden katholischen Laien, der die Antwort der Kirche auf seine religiösen Fragen sucht, wertvoll ist. Die Anordnung ist geschichtlich. Die einzelnen Lehrentscheidungen tragen dieselben Nummern wie bei „Denzinger“. Eine Anleitung zur Benutzung, eine Inhaltsübersicht, eine systematische Übersicht und ein alphabetisches Personen- und Sachverzeichnis erleichtern die Handhabung des Büchleins.

Linz a. d. D.

Dr. Joh. Obernheimer.

Zu einigen Problemen der Eucharistielehre. Von Franz Unterkircher. Gr. 8° (100). Innsbruck-Wien-München 1938, „Tyrolia“. Kart. RM. 2.—.

Die vorliegende kleine, aber inhaltsschwere Schrift behandelt drei der allerschwierigsten Probleme der Eucharistielehre: Die örtliche Gegenwart Christi in der Eucharistie; Die Verklärung Christi und seine sakramentale Gegenwart; Die katholische Lehre vom Altarsakrament und die moderne Physik. Das *erste Problem* ist schon sehr alt und wurde bereits vom heiligen Thomas ex professo behandelt. Der Verfasser versucht hier eine Lösung, die gegenüber den Vertretern einer „rein substantiellen Gegenwart“ terminologisch die Ansicht von der „örtlichen Gegenwart“ verteidigt, diese aber nicht auf den eucharistischen Leib, sondern auf die *quantitas participata* der Gestalten bezieht. Darnach kommt auch die „örtliche Bewegung“ dem eucharistischen Leib nur per *accidens* infolge der Verbindung mit den Gestalten zu. — Das *zweite Problem* wurde bisher kaum ex professo behandelt. Nur Kardinal Franzelin kommt gelegentlich auf den Zusammenhang zwischen Verklärung und sakramentaler Daseinsweise zu sprechen. Die Frage hat eine gewisse praktische Bedeutung, da man im Religionsunterricht nicht selten die sakramentale Gegenwartsweise durch Vergleiche mit dem verklärten Leib Christi zu erläutern sucht. Durch Hinweis auf die *agilitas* und *subtilitas* des verklärten Leibes

kann in manche Schwierigkeiten, die für die Vertreter einer „örtlichen Gegenwart“ bestehen, Licht gebracht werden, ohne daß neue Wunder postuliert werden müßten. — Das wichtigste und aktuellste der vom Verfasser behandelten Probleme ist das *dritte*. Es ist ohne Zweifel eine Forderung der Zeit, daß man sich darüber klar wird, inwieweit eine Änderung des philosophischen Weltbildes auch eine Änderung des theologischen mit sich bringt. Es handelt sich darum, wie sich die traditionelle Formulierung der eucharistischen Dogmen mit den Ergebnissen der modernen Physik vereinbaren läßt. Die Festlegung der Dogmen bedeutet ja keine Verpflichtung zum Festhalten an den physikalischen Theorien des 13. Jahrhunderts. Der Verfasser ist ein Schüler A. Mitterers. Der Hauptwert seiner Schrift liegt zweifellos darin, daß versucht wird, einige aus der kirchlichen Lehre vom Altarsakrament sich ergebende Fragen im Lichte der modernen Physik zu betrachten. Es werden aber nicht nur die Probleme aufgezeigt, sondern auch bereits Lösungen versucht, wobei der Verfasser ausdrücklich betont, daß es sich nur um bescheidene Vorschläge handelt. Zunächst wird der Substanzbegriff in Angriff genommen und dann werden skizzenhaft die Umstellungen angedeutet, die in der theologischen Lehre von der Eucharistie notwendig werden. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Der Verfasser ist sich der Schwierigkeiten, die seiner Lösung entgegenstehen, wohl bewußt. Es ist heute wohl auch noch nicht möglich, eine allseits befriedigende Lösung zu geben, da noch die nötigen Voraarbeiten der Philosophie fehlen. Damit soll aber das große Verdienst dieser Arbeit nicht geschmälert werden. Sehr beachtenswert sind die letzten Sätze, die im „Vorwort“ stehen: „Bei aller Unsicherheit über das schließliche Endergebnis dieser Arbeiten steht aber doch das eine fest: Dieses Endergebnis muß sich mit der geoffneten Wahrheit zur Gänze decken und es wird auch mit Hilfe der neuen Erkenntnisse die sakramentale Wesensverwandlung ein *Geheimnis* bleiben, das wir nicht mit Hilfe der Philosophie enträtseln können, sondern das wir erst in der Anschauung Gottes begreifen werden“ (S. 10).

Linz a. d. D.

Dr. Joh. Obernúmer.

Geheimnis des Lebens. Die Fortpflanzung des Menschen. Von *Van der Loeff-Duynstee*. Ins Deutsche übertragen von *Firmin Hehemann*. (98.) Innsbruck-Wien-München 1937, „Tyrolia“. Kart. RM. 1.50.

Dieses Buch ist zunächst für Jungmänner und Jungmädchen von 18—20 Jahren bestimmt, die in das Leben eintreten wollen und vielleicht schon inmitten seiner Gefahren stehen (Vorwort). Es behandelt in gedrängter Kürze und doch ausführlich genug die Fortpflanzung des Menschen vom Standpunkt des Sittengesetzes aus. Der Verfasser ist ein holländischer Arzt. Auf dem Gebiete der moraltheologischen Fragen bediente er sich der Mitarbeit des P. Dr. Wilh. Duynstee [C. Ss. R.]. Im einzelnen aber ist nicht zu erkennen, was vom Moralisten stammt. Das Büchlein ist sehr geeignet, jungen Leuten in edler Weise Kenntnis zu geben von dem geschlechtlichen Leben und den sittlichen Grundsätzen, die es regeln.

Die vorliegende Übersetzung ist wohl stilistisch recht mangelhaft, was zu manchen schwer verständlichen Sätzen führt, z. B. S. 61 u. a. Selbst offenkundige Fehler dürften dem Übersetzer zur Last fallen; so wird z. B. S. 26 ganz irrig gesagt, daß die Samenzellen „in der Eizelle (sic) nach oben streben“ und durch die Gebärmutteröffnung in die Gebärmutterhöhle gelangen. S. 29 wird der Name des Gynäkologen